Der Stern.

Eine Zeitschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

Erscheint monatlich zwei Mal.

Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße der guten Boten, die da Frieden verkündigen, Gutes predigen, Heil verkündigen; die da sagen zu Zion: „Dein Gott ist König!" Jes. 52, 7.

XXVII. Band. № 5.	Jährliche Abonnementspreise: Für die Schweiz Fr. 4; Deutschland Mk. 4; Amerika 1 Doll. — franko. Redaktion: G. C. Naegle, Postgasse 36.	Bern, 1. März 1895.

Ein Vortrag von Präsident Geo Q. Cannon

gehalten in Mill Creek, Salt Lake Co. den 26. August 1894.

(Fortsetzung.)

Nun der Herr unser Gott gab uns diese Prüfungszeit, welche wir unser zweites Dasein nennen. Er sagte zu uns im Wesentlichen: „Ihr geht dort hinunter, und nehmt diese Mission. Ich will meine Gegenwart von euch zurückziehen; ein Schleier soll zwischen mir und euch gezogen werden, und ich will euch eure eigene Wahl auf Erden überlassen. Ich will euch meinen Geist geben, und ihn über euch vermehren, wenn ihr darnach suchen werdet, und wenn ihr auf jenen Geist horchen wollt, wird er euch richtig leiten. Alsdann wenn ihr mein Evangelium befolgen werdet, sollt ihr den heiligen Geist empfangen, und die Gaben desselben, und ihr sollt im Licht wandeln, und durch den heiligen Geist meinen Willen und Absichten verstehen." Dieses ist das Versprechen, das Gott zu uns im Anfang gemacht hatte. Er hat es uns gemacht, seitdem wir auf dieser Erde sind. Wir willigten ein, hieher zu kommen, denn als die Grundlage dieser Erde gelegt wurde, sangen die Söhne Gottes zusammen und frohlockten, weil eine Erde bereitet wurde, zu welcher sie kommen könnten, und Körper empfangen und sich der Segnungen zu erfreuen, welche mit derselben verbunden sind. Es war eine Stufe in unserem Fortschritt zu der Herrlichkeit, welche unser Vater erreicht hatte. Der Herr gab allen Menschenkindern seinen Geist; nicht den heiligen Geist mit seinen Gaben, denn dieser kann nur durch Gehorsam zu den Geboten Gottes erlangt werden; aber jeder Mensch empfängt das Licht des Geistes, und jeder Mensch, der darauf geachtet und es gepflegt hat, schloß sich dieser Kirche an. Diejenigen, die nicht auf die Stimme des Geistes Acht gaben, nahmen das Evangelium nicht an. Der Herr gibt uns eine Regel in dieser Offenbarung, durch welche wir die Gerechten von den Gottlosen unterscheiden mögen; nämlich daß diejenigen, welche nicht seine Stimme annehmen und nicht mit ihr bekannt

sind, nicht von ihm sind. Jene, die einen Wunsch für Gerechtigkeit haben, horchen auf die Stimme des Geistes, und verwerfen jeden andern Einfluß. Aber es ist gerade wie das Gleichnis, welches der Herr über das Säen des Samens gab. Es gibt viele Dinge, nachdem der Same gesäet ist, welche im menschlichen Herzen auftauchen und den guten Samen ersticken. Ich dachte diesen Morgen, als ich gesprochen habe, wie viele es sind, die wir gekannt haben und einmal einen Stand in dieser Kirche hatten, welche getreu waren und herrliche Aussichten vor ihnen hatten, nun aber allem menschlichen Anschein nach aus unserer Mitte verschwunden sind, und deren Namen beinahe vergessen wurden. Wenn ich dieses überlege, kann ich begreifen, wie wahr die Worte des Herrn sind: „Die Pforte ist weit und der Weg ist breit, der zur Verdamnis führet und Viele sind ihrer, die darauf wandeln; denn die Pforte ist enge und der Weg ist schmal der zum Leben führet, und ihrer sind Wenige, die ihn finden." Es werden verhältnismäßig nur Wenige von der menschlichen Familie die himmlische Herrlichkeit erlangen, denn sie wollen nicht auf die Stimme Gottes hören. Viele sind es, die auf dem Wege abfallen und sich einem Einfluß hingeben, welcher nicht von Gott ist, und das Resultat davon wird sein, daß sie jene Erhöhung, welche Gott seinen Kindern zukommen zu lassen wünscht, verlieren. Aber wir werden alle nach unsern Werken belohnt werden. Der Mann und die Frau, welche die Gebote Gottes hält, wird sicherlich dafür belohnt werden. Wie ich euch in eurer Gegenwart vorgelesen habe, werden wir von dem Geiste, von welchem wir beeinflußt werden, eine Fülle empfangen, sei es der Geist der unterirdischen Herrlichkeit oder derjenige der irdischen Herrlichkeit, eine Fülle derselben wird unsere Belohnung sein. Wenn im andern Falle wir eine himmlische Herrlichkeit wünschen und dafür leben und entschlossen sind mit der Hülfe Gottes, wie unser Erlöser im Fleische war zu werden — gehorsam, demütig, sanftmütig, niedrig, alles erdulden für die Herrlichkeit, die unser wartet — dann werden wir die Fülle jener Herrlichkeit erlangen, und dies wird die Belohnung sein, die uns gegeben wird. Wie viel ist es, meine Brüder und Schwestern, das uns zu Fleiß in diesen Dingen anregt und uns verursacht, immerfort den großen Preis im Auge zu behalten, welchen unser Vater im Himmel in unsern Bereich gestellt hat. Es ist sein Wunsch, daß die Heiligen der letzten Tage die höchste Herrlichkeit erlangen möchten. Wir sind auserlesen worden von den verschiedenen Nationen der Erde, einige hier und einige dort, gleich wie einer der Propheten sagte, „gleich als wenn man nachlieset, wenn die Weinernte vorüber ist". Wir bilden nun die Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage, und der Herr gießt seinen heiligen Geist über uns aus und ermahnt uns beständig, durch seine Diener auf seine Stimme und nicht den Ueberredungen der Gottlosen zu horchen. Er mahnt uns, alle unsere Wünsche und Entschlüsse auf das Halten seiner Gebote hinzulenken und ein heiliges Leben zu führen. Und dennoch, meine Brüder und Schwestern, wenn wir uns selbst untersuchen, wie weit sind wir entfernt persönlich so zu thun? Ja viele von uns können nicht einmal den einfachen Forderungen, welche das Wort der Weisheit lehrt, gehorsam sein". Viele sind nicht im stande, sich so weit, zu erheben, um einen ehrlichen Zehnten zu bezahlen. Viele von uns verfehlen mit jener Aufrichtigkeit des Herzens und der Uneigennützigkeit, welche das Evangelium Jesu Christi von unsern

Händen verlangt, zu leben. Wiederum viele von uns haben nicht Glauben genug, die Aeltesten der Kirche zu rufen, wenn jemand in unseren Familieen krank ist; aber der erste Gedanke ist, „geht zu einem Doktor" — als ob die Gabe der Heilung in unserer Kirche verloren gegangen wäre. Wie viele von euch, meine Brüder und Schwestern, fühlen, als ob die Gabe der Heilung nicht mehr länger existiert in der Kirche Jesu Christi; aber daß Doktoren berufen werden müssen und Medizinen gebraucht werden? Und dies unter den Heiligen der letzten Tage, einem Volke, welche die Ansprüche machen, wie wir es thun, und welchem solche glorreichen Verheißungen gemacht worden sind. Ist dies nicht wahr? Es ist so zu einem gewissen Teil in der Salzseestadt. Ich weiß nicht, wie es sich verhält in diesem Gemeindebezirk. Ich werde sehr selten zu einer kranken Person berufen, sie mit Oel zu salben, ohne daß mir gesagt wird, was der Doktor thut und was seine Meinung sei. Mir scheint es ein Beweistum zu sein, daß Mangel an Glauben an die Verordnungen des Hauses Gottes und seine Verheißungen vorhanden ist; wenn wir an ein Volk denken, dem die Verheißungen gegeben wurden, daß ihre Kranken sollen geheilt werden, wenn sie nur Glauben üben würden, solche aber vernachlässigend und auf solche Weise behandelnd, als ob keine Sicherheit damit verbunden wäre. Es ist auch so in andern Beziehungen; wir verfehlen, ein richtiges Beispiel unsern jungen Leuten zu geben. Wenn ich sollte zu einem Doktor senden, was würde das für einen Eindruck auf meine Kinder machen? Nun, sie würden sagen: „Das ist, wie unser Vater gethan hatte, und er ist ein Aeltester in der Kirche und ein Mann von Erfahrung, er sandte zu den Doktoren, und warum sollten wir es nicht auch thun?" Meine Mutter war eine gute Frau, aber wenn eins ihrer Kinder krank war, schickte sie zu dem Doktor; sie vertraute nicht allein in diese Verordnungen; und sollten wir nicht zu dem Doktor senden? Muß es nur Glauben sein und keine Werke? Wie oft hören wir diese Art von Bemerkungen. Ich glaube in Werke, in Pflege, und die Kranken zu besorgen, und alles was in unserer Kraft liegt für sie zu thun; aber ich glaube ebenso an die Verordnungen des Hauses Gottes. Gott hat den Heiligen der letzten Tage köstliche Verheißungen betreffend der Gesundheit ihrer Familien gemacht, und ich sage euch in der Gegenwart des Herrn, daß wenn sie das Wort der Weisheit halten würden, weniger von dieser Neigung, nach den Aerzten zu senden sein würde, und mehr Glauben in die Verordnungen, die der Herr eingesetzt hatte, existieren. Aber wo Kaffee und Thee und Branntwein getrunken und Tabak gebraucht wird, verderbt es den Glauben und diejenigen, welche sich diesen Dingen hingeben, können nicht auf die köstlichen Verheißungen hoffen, welche Gott im Worte der Weisheit gegeben, daß der zerstörende Engel soll bei ihnen vorbeigehen, selbst wie es geschah bei den Israeliten, als die Erstgeburt Egyptens geschlagen wurde. Und laßt mich euch sagen, daß Pestilenz und Krankheiten kommen werden, denn der Herr hat gesagt, daß eine überwältigende Heimsuchung durch die Nationen der Erde stattfinden soll; und wenn die Heiligen der letzten Tage nicht seine Ratschläge in diesen wie auch in andern Dingen beobachten wollen, wie können sie erwarten, sich der Befreiung zu erfreuen, oder errettet zu werden.

(Schluß folgt.)

Was ist Mormonismus?

Das Evangelium Jesu Christi, wie es die Heiligen der letzten Tage empfangen haben, hat verschiedene besondere Charakterzüge. Als diese zuerst der Welt dargestellt wurden, wurden sie über alle Maßen als etwas Abschreckendes betrachtet, von allen denen, die aus verschiedenen Ursachen halber unfähig waren, die wesentlichen Grundsätze, auf welchen die Wahrheit beruhte, zu fassen. Falsche Darstellungen. Spott und Herabsetzung waren die Folgen.

In dieser Beziehung machte Mormonismus genau die Erfahrung, wie das frühere Christentum, als es zuerst den mosaischen und nachher den heidnischen Nationen verkündet wurde. Die Lehren der Botschafter unseres Herrn über die geistige Beschaffenheit der Gottheit; eines zukünftigen Lebens; die Versühnung durch den Tod Jesu von Nazareth — vermuteter Uebelthäter —; die Wirksamkeit des Glaubens; sowie ähnliche Grundsätze, waren den Juden ein Stein des Anstoßes und den Heiden eine Thorheit. Dennoch zerstreute mit der Zeit das Licht der Wahrheit allmählig die finstern Vorurteile, und was im Anfang als Thorheit angesehen wurde, war später als göttliche Weisheit anerkannt. Die gelehrtesten Philosophen des früheren Zeitalters beugten sich in Anbetung vor dem Kreuz von Golgatha, sich selbst als Nachfolger dessen betrachtend, der dort sein Leben dahin gab; und stets seit jener Zeit sind die weisesten und besten Menschen in jedem Zeitalter ihrem Beispiel — je nach dem Lichte, das sie besaßen — nachgefolgt.

Den Gegenstand etwas näher betrachtend, ist es deutlich zu erkennen, daß das Christentum wesentlich zur ferneren Entwicklung des Judentums beitrug. Es war die Wiederherstellung der Lehren unsern Vorvätern übertragen, welche „mit Gott wandelten" und welche mit Offenbarungen, beides der Vergangenheit und der Zukunft, bevorzugt wurden. Es bezeichnete die Grenze des dazwischen getretenen Zustandes der Erziehung, welche notwendig war in Anbetracht des Falles und Unfähigkeit in der Gegenwart der Majestät des Allmächtigen zu stehen, und dehnte den Fortschritt der Menschheit zu einer höheren Stufe der Wissenschaft aus. Alle seine Belehrungen wurden hinsichtlich der Erlangung dieses Gegenstandes erteilt.

Die alten Juden täuschten sich, weil sie die mosaischen Verordnungen und Lehren als die Grenzen der Wahrheit und außerhalb derselben alles für Irrtum betrachteten. Es ist wahr, sie erwarteten einen Messias, aber sie betrachteten ihn im Lichte eines pharisäischen Verfechters des Kirchengebrauches und politischen Befreiers. Die Christen der gegenwärtigen Zeit befinden sich zum großen Teil in derselben Lage. Im allgemeinen betrachten sie die Wahrheiten, die im Anfang unserer Zeitrechnung geoffenbart wurden, als den Abschluß der direkten Verbindung der Kenntnis göttlicher Dinge für die Menschheit, und während einige für ein Millenium schauen, als eine weitere Periode des Fortschrittes, haben sie so verwirrte und unsichere Ideen von dieser verheißenen Wiederzurechtmachung der Zustände der Erde, daß es ihnen nur von wenig Wert sein wird. Sollte diese Zeit schleunig eintreten, so würden sie dieselbe nicht mehr unterscheiden, denn die Juden in Christus den verheißenen Messias erkennen konnten.

Mormonismus in dem Lichte dieser Tatsachen macht Ansprüche an die

wichtige Aufmerksamkeit der Welt. Die christlichen Nationen gehen durch eine religiöse Krisis. Reformatoren versuchten im Anfang die Wirkungen der Religion ohne direkte Offenbarungen, aber das Resultat war, daß die Nationen unfähig waren, sich selbst von den Uebeln, die ihre Lebenskräfte zerstörten, zu befreien. Reformation ohne die Hülfe der Religion war der nächste Versuch, aber das Resultat war so unbefriedigend, daß heutzutage die Neigung einer gewissen Anzahl solcher, die von dem Schicksal der Nationen teilweise abhangen, deutlich zu beobachten ist, daß sie wieder in ihre alte Verführungskraft zurückkehren. Wenn deshalb die Zeit kommen sollte, daß die Leiter der Menschen sich selbst gezwungen finden, ihre eigene Unfähigkeit zu bekennen, befriedigende Zustände, beides mit oder ohne Hülfe der Sittenlehre, ohne religiöse Empfindungen herzustellen, so brauchen sie ihre Hoffnung nicht aufzugeben; denn in den evangelischen Wahrheiten, die von dem Propheten Joseph Smith gelehrt wurden, ist das enthalten, welches, angenommen und zur Ausführung gebracht, eine vollständigere Wiedererzeugung der Welt bezwecken wird, als die Verkündigung des Evangeliums der ersten Apostel es im stande gewesen war. Mormonismus heißt, das ursprüngliche Christentum wieder hergestellt. Es ist eine fernere Entwicklung der Wahrheiten, vormals geoffenbaret, und seine unterscheidenden Grundzüge sind einfach was die Menschheit zu dieser Zeit besonders notwendig hat. Es ist eine Darstellung der wahren Verbindung zwischen Gott und Menschen, erklärt die Mission des Menschen auf Erden, und bietet eine Auflösung aller Fragen, mit welchen die Welt gegenwärtig beschäftigt ist. Mormonismus ist nichts anderes als die ewige Wahrheit, und deshalb unzerstörbar. Es ist überhaupt zu dieser Zeit mit besonderer Rücksicht für den hülflosen Zustand der Menschheit gegeben worden. Mormonismus ist das große und wunderbare Werk, durch welches die Menschenkinder erlöst werden, und Gott verherrlicht wird. Deseret News.

Das heilige Abendmahl.

Zu verschiedenen Zeiten gab es unter den Aeltesten ziemliche Meinungsverschiedenheiten über den Zweck des heiligen Abendmahls. Alle scheinen zu verstehen, daß der große Zweck an dieser heiligen Verordnung teilzunehmen sei, zu essen und zu trinken zum Gedächtnis des Herrn, seines Todes und der Versöhnung, welche für die Menschheit durch das Vergießen seines Blutes bewerkstelligt wurde. Aber es sind solche, welche denken in Verbindung mit diesem Gegenstand, daß jene, welche das heilige Abendmahl genießen, Vergebung der Sünden erlangen und daß nebst der Erinnerung an den Herrn Jesum, das heilige Abendmahl für die Vergebung der Sünden bestimmt sei.

Es ist ein gewisser Teil Wahrheit in dieser Idee enthalten, aber vorzugeben, daß das Abendmahl für die Vergebung der Sünden sei, ist unrichtig. Es wurde nicht für diesen Zweck eingesetzt. Die Heiligen Gottes erlangen fortwährend Vergebung ihrer Sünden durch Beobachtung aller Gebote, welche Gotte gegeben hat. Wenn sie Buße thun und ihre Sünden bekennen, ist ihnen Vergebung versprochen. Wenn sie alle Gebote Gottes halten, ihre Sünden werden

nicht gegen sie stehen, sondern ausgetilgt sein; aber zu sagen, daß mehr Wirksamkeit im Genuß des Abendmahls sei und daß der Genuß desselben mehr zur Vergebung der Sünden beitrage, denn Gebet und Buße und andere guten Werke, welche uns geboten sind auszuführen, ist irrtümlich, und kein Aeltester ist gerechtfertigt, solche Erklärungen zu machen. In allen den Worten des Herrn, welche uns über diesen Gegenstand gegeben wurden, ist nichts enthalten, das einen Aeltesten rechtfertigt sich anzumaßen, daß es eine Person durch den Genuß des heiligen Abendmahls mehr versichern wird, Vergebung der Sünden zu erlangen, als durch irgend eine andere gute Handlung, welche wir gehalten sind zu befolgen.

Die Worte unseres Erlösers zu den Juden, als er im Fleische war, und nachher zu den Nephiten, als er ihnen nach seiner Auferstehung erschien, sowie seine Lehren, die im Buch der Lehre und Bündnisse aufgezeichnet sind, sind in vollkommener Uebereinstimmung über diesen Punkt. Er bezeugte zu seinen Jüngern in Jerusalem, daß sein Blut vergossen würde zur Vergebung der Sünden; und er gebot ihnen zu essen und zu trinken von diesem Sakrament zu seinem Gedächtnis. Zu den Nephiten sprach er über das Abendmahl mit größerer Klarheit. Er sagte ihnen, von dem Abendmahl zur Erinnerung seines Leibes, welchen er ihnen gezeigt hatte, zu genießen, und es sollte dem Vater ein Zeugnis sein, daß sie seiner allezeit gedenken, und wenn sie seiner allezeit gedenken, so sollte sein Geist immerdar mit ihnen sein. Es war jedoch ein wichtiger Punkt, auf welchen er besonderes Gewicht legte, nämlich, daß sie nicht wissentlich jemandem gestatten sollen, von seinem Fleisch und Blut unwürdiglich zu genießen, wenn seine Diener dasselbe austeilen. In der That wären sie geboten zu verbieten, irgend jemand zu erlauben, das Abendmahl zu genießen, von dem die Jünger wußten, daß er unwürdig sei. Eine der Ursachen, welche nachher dem Abfall der Nephiten von dem Evangelium Jesu Christi zugeschrieben wurde, war die Administration einer heiligen Handlung an solche, denen es wegen Unwürdigkeit hätte verboten sein sollen, sicherlich das heilige Abendmahl betreffend. Aus allen diesen Worten ist es klar, daß es Sündern — Menschen, welche Vergebung der Sünden notwendig hatten — nicht erlaubt sei, an dieser heiligen Verordnung teilzunehmen. Solche, welche der Herr für würdig erfindet, davon zu genießen, sind diejenigen, welche seine Gebote halten und in einem so reinen Zustande leben, wie es für arme fehlerhafte menschliche Wesen nur möglich ist. Wenn diese Verordnung für die Vergebung der Sünden gewesen wäre, die Klasse, welche den Jüngern gesagt wurde, sollte nicht daran teilnehmen, würde gerade diejenige gewesen sein, die es am meisten notwendig gehabt hätten, um dadurch Vergebung der Sünden zu empfangen.

In der Kirche Christi verordnete der Herr Buße und Taufe für die Vergebung der Sünden. Nachher wenn die Glieder der Kirche Sünden begehen, ist es ihnen geboten, dieselben zu bereuen und zu bekennen — sie stets dem Herrn zu bekennen; und wenn sie gegen ihre Brüder und Schwestern sündigen, sie dem Vater sowie auch denjenigen zu bekennen, gegen die sie sich versündiget haben. Wenn sie dieses thun, so können sie das heilige Abendmahl auf eine Gott wohlgefällige Weise genießen. (Mill. Star.)

Gebet eine Notwendigkeit.

Es gibt sehr viele Menschen, welche glauben, daß zu Gott beten nicht notwendig sei, das heißt, daß Gott das Gebet nicht erhören will, und daß insofern er das Bedürfnis seiner Kinder kennt, er ihnen nach seinem guten Willen, und nicht weil sie zu ihm beten, das Nötige geben wird. Einige von diesen Menschen werden euch sagen, daß der einzige gute Erfolg der Gebete der sei, daß sie dadurch Gott verherrlichen und ihn mehr im Sinn bewahren. Sie behaupten, es komme nicht darauf an, ob die Menschen zu Gott beten oder nicht, sie anerkennen ihn als den Geber alles Guten, der für alle ihr Bedürfnisse sorgen wird; aber es ist keine Notwendigkeit für das was ihr wollt, zu beten. Ohne Zweifel ist dieser Glaube sehr volkstümlich, selbst unter denen, die sich Christen nennen. Wir hoffen jedoch, daß kein Heiliger der letzten Tage sich dieser Ansicht hingibt. Dies würde ein Widerspruch unserer Meinung sein, daß es Gott angenehm ist, daß kleine Kinder zu ihm beten, und daß er sie erhören wird, wenn sie ihn anrufen; daß er ihr Vater im Himmel ist, und ihre Bedürfnisse kennt, und denselben stets genügen würde.

Personen, welche nicht zu ihm beten, sind natürlich von Gott beschützt und bewahrt; sie werden gespeist, gekleidet und versorgt durch seine Freigebigkeit; er läßt regnen über Gerechte und Ungerechte, und selbst diejenigen, welche seine Güte und Barmherzigkeit lästern und verleugnen, und auch diejenigen, die sogar sein Dasein leugnen, empfangen seine Mildthätigkeit von seiner Hand. Alles dieses bewegt ihn nicht seinen Schutz gänzlich von ihnen zurückzuziehen, und es ist diese Gnade und Barmherzigkeit, welche der Herr seinen Kindern beweist, die manche von ihnen glauben macht, es sei kein Gott. Sie sehen, daß die Gottlosen sich aller Segnungen erfreuen, und kommen als arme, menschliche und unwissende Wesen zu dem unvernünftigen Schluß, daß sie sagen, es kann kein Gott sein, oder wenn ein solcher ist, ist es von keinem Nutzen, zu ihm zu beten; denn seht diejenigen, welche zu ihm beten, sind sie in bessern Verhältnissen, denn die, welche es nicht thun? Geht es nicht denen, welche nicht zu ihm beten wohl? Haben sie nicht Reichtümer, und die guten Dinge dieses Lebens, gerade in solchem Maße, wie diejenigen, welche zu ihm beten? Was sind die Vorteile, die wir durch das Gebet empfangen, während ja keine Zeichen sind, daß Jemand dadurch bevorzugt wird.? Dies ist der Weg, wie die Menschen sich einbilden, und sie denken ihre Ansichten seien begründet. Aber sie kennen nicht die Gedanken des Herrn noch seine Absichten Sie kennen nicht einmal die Gesinnungen und Gefühle derer, welche ihm dienen, und derer, die zu ihm beten. Sie sind unfähig irgend welche dieser Dinge zu beurteilen. Es ist nicht Reichtum und scheinbares Wohlergehen, das ein Beweis von dem Wohlgefallen Gottes gegen uns ist, noch ist Armut oder Trübsal ein Beweis von Gottes Mißfallen. Es giebt Zeiten, wenn Armut und Trübsale weit größere Segnungen für uns sind denn Reichtum und Wohlergehen — ihre Wirkungen auf den menschlichen Charakter sind besser und erhebender. Der arme Mann mag eine Quelle der Freude in ihm haben, das seine Seele mit reiner Glückseligkeit erfüllt, von welcher der reiche Mann nichts davon versteht. Es ist ein sehr großer Irrtum für die Menschheit, Gottes Güte und Gnade nach ihren eigenen Umständen zu messen. Der Mann oder die Frau oder das Kind, welche zu Gott mit Aufrichtigkeit beten, werden von ihm Seg-

nungen empfangen, welche ihre Seelen mit unbeschreiblicher Freude erfüllen. Wenn in Armut, wird es ihnen leicht sein, denn sie erfreuen sich derselben, wissend, daß Gott ihr Freund ist, und daß er sie mit jenen Dingen segnet, welche am besten für ihre zukünftige Erhöhung beitragen. Vorausgesetzt, die Menschheit würde den Schluß fassen, wie einige in diesem andern Falle thun, in Betreff des Erlösers: Er war der Sohn Gottes, er gehörte zur Gottheit, zur Zeit, als er auf diese Erde kam, das höchste aller Wesen, er erniedrigte sich unter alle Dinge. Er wurde in einem Stall geboren — denket einmal, in welch einer niedrigen Stelle er war! Wo ist derjenige, wie die Menschen im allgemeinen sagen, der sich nicht der Armut seiner Eltern schämen würde, wenn er sagen müßte, er wäre in einem Stall geboren, und daß seine Wiege eine Krippe, ein Platz für Pferde und Kühe war? Was könnte noch niedriger denn dies sein, und was noch demütiger als eine Zufluchtsstätte in einem Stalle? Nun, was für einen größeren Beweis konnte der Herr seinen Kindern geben, daß Armut nicht ein so schlimmer Zustand sei, denn seinem einzigen Sohne zu erlauben, in einer solchen Umgebung, wie er war, geboren zu werden? Wenn wir nach der Ansicht der Menschen richten wollen, hätte der Erlöser in dem reichsten Palast auf Erden geboren werden sollen, umgeben von zahlreichen Dienern und mit dem größten Reichtum für sterbliche Menschen sich zu denken. Aber nicht so. Irdische Reichtümer konnten nichts zu seiner Herrlichkeit beitragen, noch seiner Größe und seiner Erhabenheit etwas zufügen. Ist das nicht eine Lehre, welche der ganzen Menschheit in Erinnerung bleiben sollte? Sollen wir die Güte Gottes mit dem Reichtum, welchen die Menschheit besitzen, messen? Dieses zu thun, wäre ein großer Irrtum und sowohl ein großes Unrecht gegen Gott, wie gegen uns selbst. Jesus sollte unser Beispiel sein. Er lehrte seine Jünger und alle die ihm zuhörten, zu beten. Er selbst hatte so gethan. Sollten daher solche sein, welche, nachdem sie sein Leben und seine Opfer, die er gebracht, betrachtet haben, denken, daß es nicht notwendig sei, zu ihm, Jesus, unserm Erlöser und Heiland und unserm Gott zu beten? Jene Person begeht ein großer Irrtum, und er oder sie wird davon zu leiden haben. Es mögen manche vermuten, daß es nicht notwendig war, für Jesus zu beten. Aber nein, er betete beständig zu seinem Vater, er demütigte sich selbst vor ihm, er suchte seine Segnungen und seine Hülfe; er ging allein in einöde Plätze und auf hohe Berge, und brachte Nächte im Gebet zu seinem himmlischen Vater zu. Wußte nicht sein Vater, was er wollte? Ganz gewiß, gerade so gut wie er wußte, was alle seine Kinder wünschen, aber das verhinderte den Erlöser nicht, zu beten. Es war seine Pflicht zu beten und Glaube zu üben und dafür zu beten, und durch Glauben Segnungen von seinem Vater zu erlangen. So ist es mit uns. Wir sollten beten ohne Unterlaß. Wenn wir nicht mit unsern Stimmen beten, so sollten wir in unsern Herzen beten, und sollten uns beständig vor dem Herrn demütigen, und ihn für Hülfe und Beistand anflehen, um auf den rechten Weg des Lebens geleitet zu werden. Wir sollten immer zu ihm beten, daß er uns seinen heiligen Geist geben wolle, so daß er uns helfen und vor aller Gefahr warnen möchte, und damit wir immer fühlen möchten, daß sein Einfluß uns täglich umgeben möge. Er zeigte den Heiligen der letzten Tage den rechten Weg zu leben, daß sie sich der Segnungen erfreuen mögen, welche er seinen Kindern versprochen, wenn sie ihm treu sind und seine Gebote halten.

Juv. Just.

Der Stern.

Deutsches Organ der Heiligen der letzten Tage.

Bericht unserer Versammlungen in Zürich

am 2. Weihnachtstag, den 26. Dezember 1894, im Gasthaus zum goldenen Sternen.

Nach einer gesegneten Konferenz in Winterthur begaben wir uns (13 Zionsälteste) nach Zürich, wo laut der Anzeige im „Stern" wir zur bestimmten Zeit im Gasthaus zum goldenen Sternen eintrafen. Bald war der geräumige Saal mit Geschwistern und Freunden angefüllt und punkt 2 Uhr rief Präsident Geo. C. Naegle die Versammlung zur Ordnung.

Gesang des Liedes Nr. 96, Gebet vom Aeltesten Fried. Remund, Gesang des Liedes Nr. 139.

Präsident Geo. C. Naegle war der erste Sprecher. Er sagte: „Als ein demütiger Diener Gottes und als euer Bruder und Freund in Christo erhebe ich mich und ersuche die Versammelten, weil ich vor euch stehe, mich in euern Glauben und Gebet einzuschließen. Ich habe keinen Wunsch viele Worte zu machen, gleichwohl habe ich die Hülfe Gottes und seinen heiligen Geist notwendig, um von dem Evangelium Jesu Christi zu sprechen; um dieses rechtmäßig zu thun, muß ein Mann von Gott berufen sein. Die Apostel und Propheten, von denen wir in der heiligen Schrift lesen, waren von Gott berufene Männer, und so bin auch ich und meine Brüder von Gott berufen worden, das Evangelium Jesu Christi zu einem Zeugnis der Welt zu verkündigen. Ich möchte euch einige Erklärungen der Grundsätze des Evangeliums geben. Vor allen Dingen muß eine Person den Glauben an Gott den ewigen Vater und an seinen Sohn Jesum Christum haben; nachher kommt Buße, welches ein Ablassen von Sünden ist; dann Taufe zur Vergebung der Sünden, schließlich kommt das Auflegen der Hände zum Empfang des heiligen Geistes. Wir glauben, daß ein Mann von Gott berufen sein muß, um in den Verordnungen des Evangeliums zu amtieren. Christus ging zu Johannes, der am Jordan die Taufe der Buße predigte, und um uns ein Vorbild zu lassen, ließ er sich taufen, und sein Vater im Himmel sprach, als sich der Himmel über ihm öffnete und der heilige Geist in Gestalt einer Taube erschien: „Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe." Viele denken, daß die Gottheit nur eine Person sei, aber hier finden wir das Lamm Gottes im Wasser stehen, der heilige Geist in Gestalt einer Taube und eine Stimme vom Himmel zu seinem Sohne sprechend. Nachher trat Christus sein Lehramt an und predigte das Evangelium. Er sprach von seiner Wiederkunft und wir bezeugen, daß er bald kommen wird, lasset uns auf seine Zukunft vorbereiten. Die Zeichen, die er sagte, welche vor seiner Zukunft geschehen würden, gehen in Erfüllung. Das Evangelium, das zu einem Zeugnis aller Welt gepredigt werden soll, ehe das Ende kommt, wird jetzt gepredigt, ein Engel vom Himmel, wie der Offenbarer Johannes voraussah, hat es wieder gebracht. Wir sind berufen, dieses Evangelium zu verkündigen; wir thun es mit Freuden, denn wir sind interessiert in das Wohl unserer Mitmenschen, wir wünschen unsere

Stimmen zu erheben, und uns von unsern Verantwortungen, die Menschen zu warnen, zu befreien. Dies ist ein Tag der Warnung, untersuchet daher unser Zeugnis, es ist nach der Schrift, und jedermann kann es ausfinden, ob wir die Wahrheit sprechen. Wir sollten uns interessieren den Willen Gottes und den rechten Weg auszufinden. Viele sagen, die Mormonen haben eine neue Bibel; dies ist nicht so. Der Sprecher wünscht, daß Gott Alle segnen möge, und daß alle die Wahrheit untersuchen möchten.

Aeltester John B. Schieß bezeugt, daß dies das Werk Gottes sei, und daß die Aeltesten der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage das wahre, seligmachende Evangelium predigen; es ist eine Erfüllung der Worte Christi, die er für diese Zeit voraussagte. Die Welt wird durch die Diener Gottes gewarnt, darnach kommen die Gerichte Gottes. Niemals zerstörte Gott ein Volk, er hatte es denn zuvor gewarnt. Wir leben in einer Zeit, wo Gott wieder vom Himmel spricht, wir haben wieder lebendige Propheten und Apostel, ihre Zeugnisse sind ebenso bindend, wie diejenigen der Alten in ihren Tagen und Dispensation es gewesen sind. Es ist daher sehr wichtig, diese Botschaft zu verwerfen, denn sie kommt von Gott dem ewigen Vater her und bringt Frieden und Freude denen, welche sie annehmen, das Gegenteil aber denen, welche sie verwerfen. Unsere Zeit ist kurz deshalb sollten wir den besten Gebrauch davon machen, da wir begünstigt sind, in einer Zeitperiode zu leben, wo die Wahrheit wieder geoffenbaret ist. Es giebt nur eine wahre Religion; die Religionen in der Welt können unmöglich alle recht sein. Es liegt auch eine große Verantwortung auf denen, welche vorgeben, das Wort Gottes zu predigen und Diener Gottes zu sein. Wir haben keine persönlichen Interessen gehabt, unsere Lieben in Zion und das Volk Gottes zu verlassen, um einen so weiten Weg zu machen und eine solche Lehre zu verkündigen, welcher an allen Enden widersprochen wird. Aber wir bezeugen im Namen Jesu Christi, daß Mormonismus ewige Wahrheit ist und daß Gott wieder vom Himmel gesprochen hat. Das Evangelium Jesu Christi ist einfach, und die Ehrlichen werden es erkennen.

Gesang des Liedes Nr. 146. Gebet vom Aeltesten J. Widmer.

Abendversammlung.

Gesang des Liedes Nr. 2. Gebet vom Aeltesten Isak Baumann.

Gesang Nr. 119.

Aeltester F. Remund sagt: Da ich aufgefordert wurde, einige Zeit zu sprechen, will ich es mit Freuden thun; bitte um eure Unterstützung, denn ich wünsche nicht, aus mir selbst zu sprechen. Wir stehen unter großer Verantwortung, denn es giebt, wie Paulus sagt, nur ein wahres Evangelium, und derjenige, welcher ein anderes Evangelium predigt, als das er gepredigt, ist verflucht. Wir haben vieles gehört, die Grundsätze des Evangeliums sind uns erläutert worden; wir können in den Schriften nachforschen; wir predigen, wie es früher geschah und verändern die Schrift nicht, aber wir müssen dazu Vollmacht von Gott empfangen und den Geist Gottes besitzen, sonst sind wir nicht im Stande, noch irgend jemand, nach der Schrift zu zeugen. Die Bibel wurde durch den Geist Gottes geschrieben, und ohne den Geist des Herrn verstehen wir sie nicht. Ich bezeuge vor euch, daß Gott vom Himmel wieder gesprochen

und seine Kirche mit der vollkommenen Organisation wieder auf Erden existiert und daß Joseph Smith das auserwählte Werkzeug in der Hand Gottes war, dieses große Werk hervorzubringen. Daniel hat dieses Reich schon gesehen und viele andere Propheten haben von demselben gesprochen, und wir leben in der Zeit und Dispensation, wo alles wiedergebracht werden wird, was Gott durch den Mund seiner heiligen Propheten gesprochen hat, von Grundlegung der Welt an. Obwohl dieses Werk verschimpft wird, ist es gleichwohl das Reich Gottes, und es wird wachsen und endlich die Erde erfüllen. Zion steht gegründet, auf den Bergen des Herrn, und das Haus des Gottes Jakobs ist errichtet, und viele Heiden gehen dorthin, um die Wege des Herrn zu lernen, und in den Fußstapfen des Herrn zu wandeln. Gott segne Euch Alle, Amen. Aeltester J. U. Bühler fühlt seine Schwachheit, zu der Versammlung zu sprechen. Vor zwei Monaten war ich noch auf meiner Farm, heute bin ich hier. Ich hatte keine Zeit zu studieren, aber obwohl wir ungelehrt sind, zeugen wir doch von dem Werke Gottes. Wir wünschen Gutes zu thun, Menschen zur Wahrheit zu leiten, wir verdammen Niemand, aber wir können das Evangelium nicht verändern. Alles was edel, rein und gut ist, gehört zum Evangelium, die Sekten haben auch viel Gutes, aber das Ganze ist nur in der Kirche Jesu Christi zu finden. Es ist mir eine Freude den Plan der Seligkeit zu erklären, aber nur Wenige interessieren sich darum. Ich möchte allen zurufen, unser Zeugnis zu prüfen, es ist die ewige Wahrheit, ihr könnt sie ausfinden, suchet durch Gebet zu Gott den rechten Weg zu finden, denn wer bittet, der empfängt, wer sucht, der findet, und wer anklopft, dem wird aufgethan

Aeltster H. Gubler, ich kann mit Freuden sagen, daß wir heute die Wahrheit gehört haben. Wir sind als einfache Männer im Weinberge des Herrn zu arbeiten berufen. Es würde uns keinen Nutzen sein, euch etwas Anderes als die heilige Wahrheit zu verkündigen; wir thun es umsonst und ohne Lohn, und unser größtes Vergnügen ist, wenn wir im stande sind, Seelen von der ewigen Wahrheit zu überzeugen; wir wissen, daß dieses Evangelium muß gepredigt werden, und wir sind dazu berufen. Wir verkündigen nichts Neues, es ist das alte Evangelium, das schon Adam hatte, und das Christus in seinen Tagen predigte. Ich fühle nicht lange zu sprechen, denn die Zeit ist kurz, aber ich gebe mein Zeugnis, daß dieses Gottes Werk ist, und wir sind hier, weil wir von Gott durch einen Propheten berufen wurden. Möge der Herr uns Alle erleuchten, daß wir diese Lehre prüfen und die Warnung beherzigen mögen.

Altester C. D. Schettler, es ist mit viel Vergnügen, daß ich diesen Abend vor euch stehe, und einige Worte zu euch sprechen kann über das Evangelium. Viele Menschen fragen, welcher Kirche sollen wir uns anschließen? Welche unter den 660 ist die wahre Kirche? Dieß ist sehr wichtig, und wir sollten willig sein, alles zu prüfen, Alle erwarten, daß Christus wieder kommen werde, und er wird sicherlich wiederkommen, denn dies sind die letzten Tage. Ich fühle mein Zeugnis zu geben, daß das Evangelium heute in eurer Gegenwart verkündet wurde, verwerfet es nicht, ohne es geprüft zu haben, denn es ist zu eurem ewigen Wohl, wenn ihr es thut. Gott möge alle Ehrlichen erleuchten.

Aeltester J. Widmer sagt, wenn es nicht für Offenbarung und den Geist des Herrn wäre, wir einfache Männer könnten nicht von diesen Dingen

zeugen und unsere Mitmenschen bekehren. Wir erhielten unsere Talente von Gott, durch Gehorsam zu seinen Geboten. Wir machten Bündnisse mit ihm und versprachen ihm zu dienen. Wenn wir getreu bleiben, wird uns Gott mit dem ewigen Leben belohnen. Das wahre Evangelium ist wieder auf Erden, so auch die Gaben des Geistes, und ich könnte davon zeugen, wenn es die Zeit erlauben würde. Joseph Smith war ein Prophet Gottes, und berufen, dieses Werk zu gründen, und ich bezeuge, daß die Absichten Gottes erfüllt werden, die Welt wird gewarnt, und nachher folgen die Gerichte Gottes. Gott segne euch Alle.

Präsident Geo. C. Nägle sagt, wir haben wieder eine gesegnete Zeit gehabt und ich fühle Gott zu danken, für die zwei vergangenen Tage. Ich fühle meine Geschwister zu ermahnen, getreu ihrem Bunde zu bleiben. Vieles wird über uns gesagt, aber die Schrift sagt, an den Früchten werdet ihr sie erkennen. Ich schäme mich nicht der Frucht, die dieses Werk der Welt gezeigt hat, seit der Entstehung desselben und die Lehren dieser Kirche weisen auf Wahrheit, Tugend und Reinheit hin; wir ermahnen jedermann zur Buße und Umkehr; wir weichen in keiner Beziehung von den Lehren Christi ab. Ueber den Zustand der schweizerischen und deutschen Mission kann ich nur erfreuliche Berichte erteilen, das Reich Gottes wächst in diesen Ländern, besonders in Deutschland, und meine Mitarbeiter sind eifrige, glaubensvolle junge Männer von Zion, die keine Mühe scheuen, diese herrlichen Wahrheiten in diesen Ländern zu verbreiten Noch manche wertvolle Belehrungen wurden als köstliche Samenkörner in die Herzen der Anwesenden gestreut, und gewiß wenige verließen den Saal, ohne einen guten Eindruck über das Gehörte mit sich genommen zu haben.

Das Lied Nr. 129: „Wir danken dir Herr für Propheten“, wurde gesungen, und Aeltester John K. Schieß schloß die Versammlung mit Gebet.

John B. Schieß, Sekretär der Konferenz.

Wegen Mangel an Raum mußten die guten und begeisterten Ansprachen unserer Brüder sehr abgekürzt werden.

Die Redaktion.

Wahre und falsche Religion einander gegenübergestellt.

Ein Gespräch

zwischen einem Mormonen-Aeltesten, einem Pfarrer und einem Reisenden, in Gegenwart von mehreren Herren, in einem Temperenzhotel.

(Schluß.)

R.: Wir haben keine; aber Sie müssen sich erinnern, daß da ein Prediger sein muß, denn: „Wie sollten sie hören ohne Prediger?“ sagt Paulus (Römer X, 14).

M.-A.: Ja und im nächsten Vers frägt er: „Wie sollen sie predigen, wenn sie nicht gesandt werden?“ Dieser gleiche Apostel sagt, „Niemand nimmt sich selbst die Ehre, er sei denn berufen, gleichwie Aaron.“ (Ebr. V., 4.) Aaron wurde durch Offenbarung berufen. (II. B. Mose IV.) Aus diesem

ersehen wir, daß Niemand das Evangelium predigen kann, er sei denn von Gott durch Offenbarung berufen. Anstatt daß die Menschheit berufen werde in diesen Tagen durch Offenbarung, wie die Bibel sagt, sie sein sollten, schließen sie, daß Gott sich nicht mehr geoffenbart habe seit beinahe achtzehnhundert Jahren. Gehen Sie und fragen Sie den Herrn Pfarrer im obern Stock, ob er durch Offenbarung berufen wurde, und er wird Ihnen sagen, daß diese Dinge nicht länger mehr notwendig seien; was, wie ich denke, Ihnen beweisen wird, daß er keine Vollmacht besitzt, zur Vergebung der Sünden zu taufen.

R.: Aber sagte nicht Jesus: „Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium?"

M.-A.: Ja, aber sprach er zu diesen Predigern? Als er den Aposteln die Vollmacht gab zu predigen, gab das jedermann, der fühlte diese Ehre auf sich zu nehmen, dieselbe Vollmacht? Er gab diesen Männern zu verstehen, daß sie nicht Ihn erwählt hatten, sondern daß Er sie erwählt habe. (Joh. XV., 16.) Aber in diesen Tagen haben es die Menschen umgekehrt. Und wiederum sandte er seine Diener in die Welt, sein Evangelium zu predigen ohne Beutel und Tasche. (Luc. X., 4.) Paulus sagt, das ist mein Lohn, nämlich daß ich predige das Evangelium Christi und thue dasselbe frei umsonst, auf daß ich nicht meine Freiheit mißbrauche am Evangelium. (I. Cor. IX., 18) Nun gehen Sie und wecken Sie jenen Pfarrer auf und fragen ihn, ob er dasselbe thue, und ich denke, Sie werden finden, daß er eine Besoldung haben muß oder mit andern Worten: „Kein Geld, keine Predigt."

R.: Was wurde dann aus dem Evangelium?

M.-A. Paulus sagt, daß er (Jesus) nicht kommt, es sei denn, daß zuvor der Abfall komme (II. Theß. II., 3.) und daß in den letzten Tagen gräuliche Zeiten kommen werden. (II, Tim. III., 1.) Und das Volk wird die heilsame Lehre nicht dulden, sondern nach ihren eigenen Lüsten werden sie ihnen selbst Lehrer aufladen, nach dem ihnen die Ohren jucken, und werden die Ohren von der Wahrheit wenden und sich zu den Fabeln kehren. (II. Tim. IV., 3. 4.) Die da haben den Schein eines gottseligen Wesens, aber die Kraft verleugnen sie, (II. Tim. III., 5.) Petrus sagt auch, daß diese falschen Lehrer durch Geiz mit erdichteten Worten an euch handthieren werden u. s. w. (II. Petr. II., 1—3.) Sie thun es, indem sie Besoldung verlangen um Predigten vorzubereiten, um ihre juckenden Ohren zu kitzeln, wie der Prophet Micha III. 11. sagt: „Ihre Häupter richten um Geschenke, ihre Priester lehren um Lohn und ihre Propheten wahrsagen um Geld; verlassen sich auf den Herrn und sagen: „Ist nicht der Herr unter uns?" Nun, meine Freunde, bieten nicht die verschiedenen Sekten der gegenwärtigen Zeit uns eine buchstäbliche Erfüllung von allen diesen Dingen? Haben sie nicht die Gebote übertreten, die Gesetze verändert und den ewigen Bund gebrochen? (Jesaias XXIV., 5.)

R.: Du lieber Himmel! Hat Gott die Menschenkinder aufgegeben, und uns ohne welche Hoffnung gelassen?

M.-A.: Nein er hat es nicht! Aber dieser Abfall ist das Resultat, daß die Menschenkinder Gott verlassen haben, durch die Veränderung des Evangeliums, wie ich schon bewiesen habe. Aber er hat durch seine Diener versprochen, daß eine Dispensation kommen werde, in welcher alle Dinge zusammen-

gebracht werden in Christo (Eph. I., 10) und alles wiederbringen, was er gesprochen hat durch den Mund seiner Diener von der Welt an. (Apgsch. III., 20, 21.) Diese Dispensation wurde die Dispensation der Fülle der Zeiten genannt. (Eph. I., 10) Daniel, der durch eine Offenbarung die Deutung des Traumes des Königs Nebukadnezar empfing, sah, was sich in den letzten Tagen ereignen werde, wenn Gott vom Himmel ein Königreich errichten wird. (Dan. II., 44.) Johannes der Offenbarer, als er auf jener einsamen Insel, (ungefähr 90 Jahre nach Christo) sich befand, sah die Art und Weise, auf welche dieses Evangelium wieder hergestellt würde, nämlich daß ein Engel vom Himmel es wiederbringen würde. (Offb. Joh. XIV., 6, 7.) Und Christus sagt: „Und das Evangelium vom Reich wird gepredigt werden in der ganzen Welt zu einem Zeugnis über alle Völker, dann wird das Ende kommen." (Math. XXIV., 14) Wie Gott immer derselbe ist, und nur e i n e n Plan zur Erlösung der menschlichen Familie hat, so mögen wir erwarten, dasselbe Evangelium zu sehen mit denselben Verheißungen und in gleicher Weise gepredigt. Wo können wir es finden, wie es vor Alters war? Aber gleich wie es war in den Tagen Noahs, so wird es sein vor der Zukunft des Menschensohnes. (Luc. XVII., 26. Math. XXIV., 37.) Noah wurde von Gott beauftragt, die kommende Flut vorauszusagen, aber das Volk verwarf sein Zeugnis. In der That, wenn immer Gott den Menschen in den vergangenen Zeiten seinen Willen offenbarte. anstatt denselben anzunehmen, verwarfen sie seine Botschaft und redeten allerlei Uebels wieder diese Propheten, und in manchen Fällen töteten sie dieselben, wie es mit Christus selbst der Fall war. Nun denn. meine Freunde, wir leben in der Dispensation der Fülle der Zeiten, wo Gott alle Dinge in Christo vereinigt. Der Engel, den Johannes gesehen hat ist vom Himmel gekommen, und brachte das ewige Evangelium, und am 6. April 1830 organisierte Gott durch Offenbarung zu den Menschen das Königreich, von welchem Daniel gesprochen hat, genau nach dem Muster, wie es existierte in den Tagen Christi, mit Aposteln, Propheten, Evangelisten, Hirten, Lehrer und Diener, und seit jenem Tage reisen diese Boten durch die Welt, dasselbe predigend zu einem Zeugnis, daß das Ende bald kommen wird. Sie rufen allen Menschen zu, an Gott den ewigen Vater und an seinen Sohn Jesum Christum zu glauben, sowie Buße zu thun und sich zu bekehren von ihren Sünden und sich taufen zu lassen von Einem, der von Gott berufen ist durch Offenbarung, zur Vergebung der Sünden, und das Händeauflegen empfangen zur Gabe des heiligen Geistes. Nachher versprechen sie als Diener Gottes, daß sie wissen sollen, ob diese Lehre von Gott oder von Menschen ist, (Joh. VII., 7), und ferner, daß die Zeichen, welche den Gläubigen in den Tagen der früheren Apostel folgten, auch in diesen Zeiten folgen werden. Denn die gleiche Ursache wird immer den gleichen Zweck hervorbringen. Meine Freunde, dies ist der Beruf, den ich zur gegenwärtigen Zeit besitze, und als ein Diener Gottes rufe ich ihnen zu, diese Grundsätze zu befolgen, und sie werden die verheißenen Segnungen empfangen.

R.: (Mit erstauntem Blick in sein Angesicht.) Wer und was sind Sie denn?

M.=A.: Ich bin ein Aeltester der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage.

Chorus: Was!!! ein Mormon?

M.=A.: Die Welt nennt uns bei diesem Namen, aber unser rechte Name wurde uns durch Offenbarung gegeben, wie ich schon erwähnt habe, nämlich: „Die Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage.“

R.: Nun, ich muß bekennen, daß ich niemals glaubte, daß der Mormonenglaube solche Grundsätze umfasse. Alles, was Sie gesagt haben, ist vernünftig und schriftgemäß, nun aber ist es schon nach 12 Uhr und ich denke Zeit, ins Bett zu gehen, aber haben Sie keine Schriften, die weitere Erklärung über ihre Grundsätze geben, durch welche ich noch nähere Auskunft erhalten könnte?

M.=A.: Ich habe. (Holt aus seiner Reisetasche Traktate, die er an alle Anwesenden verteilte). Sie geben Ihnen Kapitel und Vers, um diese Grundsätze zu bestätigen.

R.: Danke Ihnen recht sehr, ich hoffe wir werden einander wieder treffen.

F.: Ich habe gehört, daß Joseph Smith als ein Betrüger erschossen wurde, ist das wahr?

M.=A.: Es ist, und ich denke es ist Ihnen ebenfalls bekannt, daß Jesus Christus als ein Betrüger gekreuzigt wurde.

F.: Aber wie kommt es, daß in aller Welt so viel Uebels über Ihr Volk gesprochen wird, und sie so viel Verfolgung zu erdulden haben?

M.=A.: Aus dem einfachen Grunde, weil wir das wahre Evangelium Jesu Christi haben, und alle diejenigen, welche gottselig leben wollen, Verfolgung leiden müssen. (II Tim. III., 12.) In den Tagen der Apostel wurde dieser Sekte an allen Enden widersprochen. (Apgsch. XXVIII., 22), und wie ich schon erwähnt habe, dieselbe Ursache wird immer denselben Zweck hervorbringen, und ich bezeuge Ihnen, daß Mormonismus (wie es von der Welt genant wird) nichts mehr und nichts weniger als das Evangelium Jesu Christi ist — die Kraft Gottes zur Seligkeit — und daß die Zeichen, welche Jesus allen treuen Gläubigen versprach, in der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage zu finden sind. Und als ein Diener Gottes, in die Welt gesandt, das Evangelium zu predigen, fordere ich Sie auf, Glauben an Gott zu haben und an seinen Sohn Jesum Christum, Buße zu thun über Ihre Sünden, und getauft zu werden durch Untertauchung im Wasser zur Vergebung derselben, und sie sollen den heiligen Geist empfangen durch das Auflegen der Hände, durch welches sie eine Kenntnis von diesem Werk empfangen werden, und Sie wissen mögen für sich selbst, ob es von Gott oder von Menschen ist.

Ob Sie dieses Zeugnis empfangen oder nicht, wird ein Tag kommen, wenn jedes Knie sich beugen und jede Zunge bekennen wird, daß Jesus Christus der Herr ist, und zur selben Zeit, wenn nicht eher, werden Sie wissen, daß dies, das Zeugnis eines Mormonen=Aeltesten, die Wahrheit ist.

Alle begeben sich zur Ruhe. Ende.

Kurze Mitteilungen.

Den letzten Schneestürmen ist in Texas die Hälfte der Viehherden zum Opfer gefallen. Die Bewohner des Indianerterritoriums sind darauf angewiesen, Hunde- und Pferdefleisch zu verzehren. Von der Küste wird der Untergang von 25 Schiffen des Küstendienstes gemeldet.

— Rom, 11. ds. Letzte Nacht gegen 12 Uhr wurden in Reggio zwei Erdstöße verspürt; der erste war schwach, der zweite stärker; beide waren von unterirdischem Donner begleitet. Auch in Messina wurden Erdstöße verspürt.

— Zürich, 24. ds. Auf dem Zürichsee tummelten sich heute nachmittags im Stadtrayon wohl 5000 Personen, unter anderm auch 2 Veloreiter. Unglücksfälle kamen nicht vor; aber bei Bendlikon und Zollikon ist je eine Person ertrunken.

— Kälte und Schnee. Die außerordentliche Kälte regiert in Permanenz. Von überall her wiederholen sich die Meldungen über Verkehrsstörungen. Von Samstag nachts bis Sonntag abends 5 Uhr kam im Bahnhof Cornavin in Genf kein französischer Zug an. Ein mit zwei Lokomotiven bespannter Güterzug blieb in den Schneewehen auf der Pariser Linie, 6 km. vor Genf, vollständig stecken. Am Montag verkehrten die Züge wieder, aber alle mit starken Verspätungen. In Obersavoyen kann der Eisenbahnverkehr nur mit Mühe aufrecht erhalten werden. Am Montag morgens war der Genfer Hafen zugefroren und einige Schiffe blieben im Eise gefangen. Der rechte Rhonearm ist ebenfalls zugefroren. Sonntags fand man auf der St. Georgesstraße bei Genf eine der Kälte erlegene Frau.

Schneewirbel.

O wehe, da ich schon gedacht,
Der Winter sei zerronnen,
Hat wiederum aus voller Macht
Schneeflockenfall begonnen.

Wie wirbelt ihr so fessellos,
Gleich luftigen Gespenstern,
Bewegt von rauher Winde Stoß,
Vor meinen Doppelfenstern!

Woher ist euer Freiheitsbrief,
Die Fluren neu zu schrecken
Und nochmals zarte Knospen tief
Mit Leichenflor zu decken?

Ihr aber lieblich spottend sprecht:
Freund, lerne still dich fügen!
Die Winterflocke hat ein Recht
Zu scharfen Winterflügen.

Hier heißt's, wie oft in Gottes Reich:
Ein Veilchen hart erscheinen
Und doch im tiefsten Grunde weich
Das Allerbeste meinen.

Im Winter stürmen um dich her
Des Schnees beschwingte Flocken,
Doch bei des Frühlings Wiederkehr
Sind's lauter Blüthenglocken

Die von dem Baum und auf der Flur
Auf Lust und Liebe deuten,
Um hell des Königs der Natur
Triumphzug einzuläuten.

Ausgewählt.

Inhalt:

Bern. — Druck von Suter & Lierow.